

Weltreise mit kleinem Budget

Dachau – Mit Bahn und Frachtschiff um die Welt reisen, wie früher als es noch keine Flieger gab, dazu muss man Zeit und Ausdauer haben. Drei Jahre, drei Monate und drei Tage lang hat die Weltreise von Joachim van der Linde gedauert. 48 Länder hat der Globetrotter bereist und 188 000 Kilometer zurückgelegt ohne dabei auch nur ein einziges Mal ein Flugzeug zu besteigen.

In der Hauptstelle der Stadtbücherei stellte der Abenteurer aus Lindau sein Buch „Einsteigen, bitte!“ vor, das nach diesem ausgedehnten Trip entstanden ist. Seine Lesung, die eigentlich mehr eine Erzählung war, illustrierte van der Linde mit einer Diaschau. In elfeinhalb Minuten rauschte fast die ganze Welt von Indien über Australien und Afrika bis Kanada an den Besuchern vorbei.

Vorher aber erfuhr das Publikum vom Chaos im pakistanischen Bolan Express mit aufgeregt schreienden und schubsenden Menschen, die alle gleichzeitig den Zug besteigen wollen, von einer Piratenwache in der Straße von Malakka, und einem nicht geplanten Abstecher nach Bangladesch. Dort stieß van der Linde auf eine verheerende Umweltkatastrophe. Am öl- und chemikalienverseuchten Strand von Chittagong warteten Hunderte von Schiffs-



Reisen muss nicht teuer sein, weiß Autor Joachim van der Linde, der in der Stadtbücherei erzählte und las.

FOTO: SCH

wracks darauf, mit dem Schneidbrenner zerlegt zu werden. Ölfässer dümpeln zwischen den Wracks, Schlieren und Unrat verdrecken das Wasser und explosives Material lagert ungesichert an Bord. Die Arbeiter tragen keine Schutzkleidung und schweißen auf wackligen Gerüsten aus Bambusstangen in 15 Metern Höhe schwere Stahlplatten aus den Schiffskörpern.

Die Zuhörer erfuhren, wie van der Linde illegal durch Papua-Neuguinea reiste, wo man als Tourist ohne gültiges Flugticket nicht unterwegs sein darf, und wie man sich

als illegaler Kirschenpflücker in Kanada fühlt, wo es weder Toiletten noch Waschgelegenheiten für die Saisonarbeiter auf den Farmen gibt, geschweige denn eine Behörde oder Institution, die sich um deren Belange kümmert.

Joachim van der Linde, Jahrgang 1954, wuchs in Westfalen an der Eisenbahnstrecke auf und ist mit Dampflokomotiven groß geworden. Mit dieser Reise stillte er seine Sehnsucht nach der großen weiten Welt. Eine gewisse Flexibilität sei bei dieser Art zu reisen schon notwendig, und auch Biss, gab er im anschließenden Gespräch

zu. Die größte Herausforderung sei Papua-Neuguinea gewesen. Dort kämpfte er „wie ein Sumo-Ringer“ um ein Visum und war drauf und dran, einen Flieger zu nehmen, um wieder aus dem Land zu kommen. Der Hafen war weit entfernt, und der Bus benötigte für 175 Kilometer Wegstrecke auf der Dschungelpiste zehn Stunden, fünf Unfälle eingeschlossen.

Heimweh habe er in den drei Jahren nie gehabt, sagte Abenteurer van der Linde. Nur einmal, als ihm in Indien seine geliebten Bergschuhe gestohlen wurden, habe ihn fast der Mut verlassen.

Auch wie man Beruf und langes Reisen unter einen Hut bringt, erzählte er. Der gelernte Verkäufer für Autoersatzteile und spätere Zollbeamte arbeitet heute in Teilzeit bei der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft verdi in Berlin und als freier Journalist. Wer glaubt, so eine Reise kostet ein Vermögen, der irrt. Er habe ein Tagesbudget von 25 US-Dollar gehabt, was sich in drei Jahren auf ungefähr 28 000 Euro summierte, verriet der Weltenbummler. Das ist ungerechnet „so viel wie ein VW-Golf“.

DR. BÄRBEL SCHÄFER

Das Buch

Joachim van der Linde, Einsteigen, bitte, Books on Demand Verlag, 2008. ISBN: 978-3-8370-4889-6. Preis: 18,95 Euro.